Zeitschrift: Intercura : eine Publikation des Geriatrischen Dienstes, des Stadtärztlichen Dienstes und der Psychiatrisch-Psychologischen Poliklinik der Stadt Zürich

Herausgeber: Geriatrischer Dienst, Stadtärztlicher Dienst und Psychiatrisch-Psychologische Poliklinik der Stadt Zürich

Band: - (2005-2006)

Heft: 92

Rubrik: Altersmythos CCXIX : Verwitwung oder Heimeintritt führt zu einem besseren Wohlbefinden von eng verwandten Betreuenden von Demenzkranken und führt zu weniger Arztbesuchen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

tersheim aktiv Massnahmen zur Optimierung der Lebensumstände getroffen, die wiederum längerfristig Selbstbestimmung möglich machen.

Zürich, im September 2005

Kontakt:
Universität Zürich, Zentrum für Gerontologie
Schaffhauserstrasse 15
8006 Zürich
Tel. 044 635 34 20
E-Mail zfg@zfg.unizh.ch
Web: http://www.zfg.unizh.ch

ALTERSMYTHOS CCXIX

Verwitwung oder Heimeintritt führt zu einem besseren Wohlbefinden von eng verwandten Betreuenden von Demenzkranken und führt zu weniger Arztbesuchen.

Wirklichkeit
Nach dem Heimeintritt verbessert sich weder physisches, noch psychisches, noch soziales Wohlbefinden der vorher betreuenden Lebenspartner, aber nach dem Tod des demenzkranken Partners verbessert sich sowohl psychisches, als auch soziales Wohlbefinden markant und hoch signifkant.

Begründung
Im Rahmen der Zürcher Angehörigenschulungsstudie wurden 114 Partner von Demenzkranken, von denen 79 weiterhin Zuhause betreut wurden, 21 in ein Heim eintraten und 14 starben, jährlich untersucht auf ihr physisches Wohlbefinden [Anzahl Beschwerden und subjektive Gesundheit (1–5)], ihr psychisches Wohlbefinden [Lebenszufriedenheit (1–5)], Anzahl Tage in letzter Woche mit

negativem, resp. positivem Affekt und Lebensqualität (1–5)] und ihr soziales Wohlbefinden [Häufigkeit sozialer Kontakte (0–4)], Gelegenheit Probleme zu besprechen (0–4)], soziale Aktivitäten (0–4)] und Zufriedenheit mit emotionaler Unterstützung (1–5)]. Verglichen wurde die letzte Befragung vor dem Heimeintritt oder Tod mit der nächsten unmittelbar danach, resp. die zweitletzte mit der letzten Untersuchung der weiterhin Zuhause Betreuenden.

- Der Heimeintritt des demenzkranken Angehörigen führte zu keiner signifikanten Veränderung, weder des physischen, noch des psychischen, noch des sozialen Wohlbefindens.
- Der Tod des demenzkranken Partners führte zur markanten und hoch signifikanten Verbesserung des psychischen Wohlbefindens (P = 0,003), basierend auf weniger negativem Affekt besonders bei den geschulten Angehörigen, (von 2,2 Tage auf 1,0 Tage), im Vergleich zu den nicht geschulten Angehörigen (2,5 Tage auf 3,5 Tage) und auf hohe Lebenszufriedenheit (von 3,2 auf 3,9 bei Tod, im Vergleich zu 3,5 auf 3,4 bei Weiterführen der Pflege Zuhause), aber auch zu hoch signifikanter Verbesserung des sozialen Wohlbefindens (P = 0,001), basierend auf Zunahme der sozialen Kontakte (von 1,5 auf 2,4 nach dem Tod im Vergleich zu 2,1 auf 2,0 bei Weiterführen der häuslichen Pflege) und auf Zunahme der sozialen Aktivitäten (von 1,4 auf 2,7 nach dem Tod, im Vergleich zu 2,3 auf 2,0 bei Weiterführung der häuslichen Pflege).
- Obwohl sowohl Heimeintritt als auch Tod des demenzkranken Angehörigen wesentlicher Inhalt der Angehörigenschulung war, an der die Hälfte der Angehörigen teilgenommen hatten, wirkte sich die Schulung nicht positiv aus auf die Bewältigung des Heimeintrittes, aber auf die Verarbeitung des Todes (deutlicher Rückgang des negativen Affektes bei den Geschulten und Zunahme ohne Schulung, (P = 0,003).

Perren S., Forster N. (2005): Der Austritt aus der Pflegerrolle durch Heimeintritt oder Tod: Entlastung oder Belastung für die pflegenden Angehörigen? In Wettstein A et al: Belastung und Wohlbefinden bei Angehörigen von Menschen mit Demenz. Eine Interventionsstudie. NFP 45-Sozialstaat. Ein Programm des Schweizerischen Nationalfonds. Bern Rüegger Verlag 119–136